

Die prekäre Situation des inklusiven Sportunterrichtes an der Berufsschule

Die kleine Runde von Sportlehrern diskutierte zunächst über „Inklusion im Sportunterricht“ und anschließend die immer prekärer werdenden Rahmenbedingungen unseres zunehmend aus dem Fokus geratenden Bewegungsfaches.

Bayern war im Sportunterrichtranking der Kultusministerkonferenz einst an der Spitze der Bundesländer, jetzt ist der bayerische Schulsport nur noch auf dem Papier ein Erfolg. Seit 1994 ist die Anzahl der Sportstunden über alle Schularten hinweg stetig gesunken.

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSLTV) überlegt zurzeit beispielsweise, welche Alternativen es auch im Freien geben könnte, um Sportunterricht am Leben zu erhalten. Der Berufsverband der akademischen Sportlehrer bietet im kommenden Jahr mehrere Fortbildungen über FIBS an, sogar speziell für Sportlehrer an der Berufsschule, um hochaktuelle Inhalte, wie den integrativen Sportunterricht in Flüchtlingsklassen oder den Sportunterricht ohne Turnhalle, zu thematisieren.

Der Landessportbeirat erwartet substanzielle Schritte, er fordert von der Staatsregierung die dritte Sportstunde für alle Schularten und Altersklassen – für die Berufsschulen illusionär - aber warum eigentlich, blicken wir doch einmal vergleichend auf den Religionsunterricht. Wenn man sich am Sportindex des Kultusministeriums orientiert, kamen die Mittelschulen in der 5. und 6. Klasse in den vergangenen Schuljahren im Idealfall auf 2,91 Stunden Sport. Bei den älteren waren es 2,51 Stunden. Die Wirtschaftsschüler sind mit 2,09 Stunden pro Woche weit abgeschlagen. Von den Berufsschulen ist schon gar nicht mehr die Rede! Auch die Umsetzung von Bewegungsinitiativen wie „Voll in Form“, die in der Grundschule an Tagen ohne Sportunterricht 20 Minuten Bewegung sichern sollen, müsste die Staatsregierung kontrollieren. Diese Initiative ist zwar in der Schulordnung verankert und die Schulleiter sind verantwortlich. Realität ist aber, dass über den Sportunterricht hinaus nichts passiert. Neben der Quantität bereitet die Qualität des Sportunterrichts dem Deutschen Sportlehrerverband und dem Bayerischen

Aktionsbündnis für den Schulsport mindestens genauso große Sorgen: In vergangenen Schuljahren gab es nur 79 Sportfachlehrer für 2400 Grundschulen in Bayern. Doch auch die Ausbildung der Sportlehrer für weiterführende Schulen hat in den letzten Jahren stark gelitten. Die Praxiskurse im Sportstudium für alle Lehramtsstudiengänge werden abgespeckt zugunsten der wissenschaftlichen Vertiefung. Dabei sollte man doch möglichst viele Sportarten gut beherrschen, wenn man Bewegung vielseitig und ganzheitlich vermitteln will.

Auf der schulalltäglichen Seite muss an immer mehr Berufsschulen Sportunterricht ausfallen, da neben der künftig noch dramatischer werdenden räumlichen Problematik wegen „anderweitiger Belegungen“ akademisch ausgebildete Sportlehrer aufgrund des akuten Lehrermangels ausschließlich im fachlichen Bereich eingesetzt werden - mit der unübersehbaren und ungern ausgesprochenen und noch viel mehr ungern gehörten Konsequenz:

Die Erfüllung des Bildungsauftrages im Fach Sport gerät im beruflichen Schulwesen immer mehr in Gefahr!

Ist der Sportunterricht an der Berufsschule tatsächlich schon jetzt am Ende jeglichen Interesses angekommen? Warum mangelte es an Teilnehmern im Arbeitskreis Sport, obwohl doch gar die veranstaltende Berufsschule Seminarschule für das Zweifach Sport ist? Steht die gesunde Lebensführung unserer jungen anvertrauten Schüler tatsächlich schon außerhalb jeglicher Be(tr)achtung? Stellt der personalbedingte Ausfall des Sportunterrichtes, obwohl in den Studentafeln verankert, sogar eine Gefährdung des Bildungsauftrages dar?

Unser neuer und sehr modern gestalteter, sowohl themen- als auch kompetenzorientierter Sportlehrplan soll schließlich dem Anspruch der Vermittlung einer Vielzahl von Kompetenzen genügen. Themen ergeben sich aus der Verknüpfung von pädagogischen Perspektiven mit Inhalten aus so genannten Bewegungsfeldern. Versus steht aber empirische Schulsportforschung für unsere Schulart weiterhin im Abseits für die Schul- und Ausbildungsbehörden. Unbeachtet haben sich durch berufsschulspezifische Forschungen in den vergangenen Jahren vielfältige sportpädagogische Landschaften gebildet.

Gehen wir hoffentlich als Sportlehrer zunehmend auf die verschiedenen und veränderten Bedürfnisse unserer Jugendlichen ein, verstärken wir deren Partizipation, indem wir Veränderungen in den Inhalten, Ansätzen, Strukturen und Strategien vornehmen: Mit diesem Verständnis eines modernen Sportunterrichtes an der Berufsschule bewegen wir uns dann mitten in der „Inklusiven Bildung“. Veränderungen müssen allerdings von einer Vision getragen werden, die von allen Seiten unterstützt und gefördert werden müssen.

Hiermit ist ein bislang unerforschtes Themenfeld eröffnet:

„Die Möglichkeiten von Inklusion im Sportunterricht der Berufsschule.“

Hierzu stellte der Leiter der Fachgruppe Sport den „Index für Inklusion“ vor, den es auf den Sportunterricht und die Sportlehrerfortbildungen für die Berufsschulen zu beziehen gilt - „es gibt viel zu tun, packen wir's an!“

Dr. Thomas Oschmann, Leiter der FG Sport